

sich insgesamt um jüngere Manuskripte handelt. 13 Kodizes aus dem 13. bzw. von der Wende des 13. zum 14. Jahrhundert, 50 aus dem 14. und ausgehenden 14. Jahrhundert, 69 aus dem 15. und 1 aus dem 16. Jahrhundert bedeuten eine prozentuale Aufteilung von

9,8% : 37,6% : 51,9% : 0,7%.

Die Vergleichszahlen der Statistik von 1985 lauten:

11,3% : 50,9% : 35,6% : 2,2%.

Mithin ist das 15. Jahrhundert in der vorliegenden Nachtragsuntersuchung wesentlich stärker repräsentiert.

Desgleichen waren die Eigenheiten des unter Beiwerk zusammengefaßten begleitenden Schriftgutes weniger gleichartig und charakteristisch als bei den 1985 ausgewerteten Handschriften: Zwangsläufig ist das neuerfaßte Material heterogener.

Hingegen hat die Bearbeiterin nicht zu hoffen gewagt, nochmals prozentual ebensoviele Tabellenhandschriften wie in der ersten Arbeitsphase auffindig machen zu können: 13 Textzeugen der Klasse I und 2 der Klasse II sind eine beachtliche Ausbeute. Von ihnen waren bislang lediglich von der Dresdner Handschrift aus den Katalogbeschreibungen wichtige Aufschlüsse zu erwarten; zu den aussagekräftigen Überraschungsfunden zählen die Handschrift aus Uppsala als bislang einziger Beleg der A*-Rezension in Tafelform, für die B-Rezension u. a. die Handschriften aus Tarragona und Princeton, schließlich die zahlreichen Belege der Cc-Version aus Westeuropa, u. a. aus Durham, Dublin, Rouen und Valenciennes.

Die Gesamtüberlieferung von 39 Quinquagenentabellen und 3 freien analistischen Tafeln stellt den mittelalterlichen Skriptorien allgemein das Zeugnis beachtlicher Kopierfähigkeiten aus; sie ergibt eine breite Grundlage für eine eventuelle Rekonstruktion des didaktischen Meisterwerkes „Chronica de summis pontificibus et imperatoribus“ des Martin von Toppau.